

Schlusswort.

Die vorstehenden Aufsätze entstammten dem Wunsche des Verfassers, seinen früheren Genossen aus der Schreyschen Schule der Vereinfachten Stenographie nach der Vereinigung derselben mit der Stolzeschen und Veltenschen Schule das Leben und Streben Wilhelm Stolzes bei dessen hundertjährigem Geburtstage näher zu rücken. Weiter wollte er ihnen die fast einstimmige Annahme des Einigungssystems seitens der Stolzeschen Schule sachlich erklären und durch die Schilderung des Entwicklungsganges der Stolzeschen Schrift zeigen, daß das Einigungssystem Stolze-Schrey „eine geschichtlich vorbereitete und sachlich notwendige Weiterentwicklung“ der Stolzeschen Schriftgedanken bilde (oben S. 74). Zugleich sollte in Kürze auf die weiteren treibenden Kräfte hingedeutet werden, die bei der Gestaltung des Einigungssystems maßgebend waren, und eine Darstellung der Entwicklungsgeschichte der Gabelsbergerschen Schrift sollte das Einigungssystem Stolze-Schrey als die versöhnende Vermittelung zwischen Gabelsberger und Stolze erweisen, das eben deshalb geeignet ist, unserem Vaterlande die Einigung auch auf stenographischem Gebiete nach langjähriger Zersplitterung zu schenken.

Die Aufsätze sind als eine Erweiterung des Vortrages des Verfassers bei der Duisburger Stolzefeier am 24. April 1898 entworfen und im Laufe der Jahre 1898 und 1899 in den Zeitschriften „Die Wacht“ und „Der Schriftwart“ erschienen; die Veröffentlichung in zwei Jahrgängen verschiedener Zeitungen mag auch einige Wiederholungen entschuldigen. Zur Zusammenfassung derselben in einer Sonderausgabe hat sich der Verfasser erst auf das Zureden mehrerer Schriftgenossen aus dem früheren Stolzeschen Lager entschlossen, nachdem die mehrfach angekündigte Darstellung einer Entwicklung der Stolzeschen Schrift aus der Mitte der berufensten Körperschaft, der Stolzeschen Prüfungskommission, (St.-B. IX, S. 66) auch zur Stolzefeier im Jahre 1898 ausgeblieben war. Der Verfasser ist sich wohl bewußt, daß er nur Stückwerk leisten konnte. Es standen ihm keineswegs alle, zum Teil der Öffentlichkeit noch vorenthaltenen Quellen zu Gebote; er war auch der Entwicklung der Stolzeschen Schrift seit Beginn seiner stenographischen Thätigkeit zwar aufmerksam, aber immerhin nur als Zuschauer gefolgt, ohne der Stolzeschen Schule selbst je angehört zu haben. Diese Umstände mögen etwaige Mißverständnisse oder Auslassungen entschuldigen. Für diesen Sonderdruck hat übrigens eine sorgfältige Durchsicht und teilweise Ergänzung oder Berichtigung der Aufsätze stattgefunden.